

Wohlrabe, Klaus

Article

Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2014

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Wohlrabe, Klaus (2015) : Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2014, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 68, Iss. 09, pp. 24-27

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/165588>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Im September 2014 veröffentlichte die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) zum zweiten Mal nach 2013 ihr neues Ökonomenranking. Es fand eine deutliche methodische Weiterentwicklung zur Erstausgabe statt. Das Ranking berücksichtigt neben der Forschungsleistung auch noch zwei weitere Aspekte: Medienpräsenz und Politikberatung. In diesem Artikel wird das FAZ-Ranking erneut einer kritischen Betrachtung unterworfen. Zusätzlich wird das FAZ-Ranking mit dem Handelsblatt-Ranking und RePEc-Ranking verglichen.

Forschungsevaluationen sind weiterhin von großer Bedeutung in der wissenschaftlichen Praxis. Sie sind zu einem wichtigen Instrument in der akademischen Selbstverwaltung geworden, indem sie bei Berufungen, Verteilungen von Forschungsgeldern und in der öffentlichen Wahrnehmung eine Rolle spielen können. Evaluationen werden oft in Form eines Rankings vorgenommen, in dem Forscher und/oder Fakultäten/Institute gemäß vorgegebener Kriterien gerankt werden. In diesem Zusammenhang stellt sich immer auch die Frage der Qualität des Rankings (vgl. Ursprung 2003). Das Ranking von Wissenschaftlern erfolgt meist durch das Auszählen von qualitätsgewichteten Publikationen. In Deutschland hat insbesondere das Handelsblatt-Ökonomenranking eine große Popularität erreicht, das auf diesem Prinzip beruht.

Im September 2013 veröffentlichte die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) ein neues Ökonomenranking. Dieses berücksichtigt neben der Forschungsleistung auch noch zwei weitere Aspekte: Medienpräsenz und Politikberatung. Da es nahezu gleichzeitig zum Handelsblatt-Ökonomenranking 2013 veröffentlicht wurde, konnte es durchaus als eine bewusst platzierte Alternative zum Handelsblattranking verstanden werden. Am 6. September 2014 stellte die FAZ das neue Ranking vor. Obwohl die Grundidee beibehalten wurde, ist die Methodik geändert und fortentwickelt worden.

In diesem Artikel wird das FAZ-Ranking 2014 einer kritischen Betrachtung unterworfen. Er schließt damit an Wohlrabe (2014a; 2014b) an. Zunächst werden die Systematik und die Ergebnisse nochmals vorgestellt. Es wird ein Vergleich mit den Ergebnissen von 2013 vorgenommen. Anschließend wird das FAZ-Ranking mit

dem Handelsblatt-Ranking und RePEc-Ranking verglichen.

Methodik des FAZ-Ökonomenrankings

Im Gegensatz zum Handelsblatt-Ökonomenranking beruht das FAZ-Ranking auf der Aggregation von drei verschiedenen Rankings, die die Leistungen auf unterschiedlichen Gebieten messen: Forschung, Medienpräsenz und Politikberatung.

Im Bereich Forschung wurden die Zitierungen aus den Jahren 2010 bis 2014 erfasst. Dabei spielte es keine Rolle, in welchem Jahr der Artikel veröffentlicht wurde. Die Zitierungen wurden auf Basis der Forschungsdatenbank Scopus von Elsevier erfasst. Da nur die letzten fünf Jahre berücksichtigt wurden, liegt der Schwerpunkt auf dem aktuellen Einfluss. Die Lebensleistung, d.h. auch Zitierungen vor dieser Periode, eines Wissenschaftlers wird damit nicht abgebildet.

Das zweite Ranking befasst sich mit der Medienpräsenz der Wissenschaftler. Das Schweizer Institut Media Tenor hat für den Zeitraum August 2013 bis Juli 2014 alle Nennungen von Ökonomen in überregionalen deutschen Zeitungen, Fernsehsendungen und Rundfunknachrichten gezählt.¹

Für die Messung der Politikberatung wurde eine Umfrage unter Bundestagsabgeordneten sowie hohen Ministerialbeamten ermittelt. Diese sollten angeben, welchen Rat von welchen Ökonomen sie am

¹ Dies geht über eine reine Zitatezählung hinaus, d.h. der Name musste in Verbindung mit einer längeren Erklärung stehen, um gezählt zu werden. Dazu musste das Zitat auf rund fünf Zeilen ausgeführt sein.

meisten schätzen. Insgesamt beteiligten sich 153 Politiker und Beamte und nannten 127 einzelne Ökonomen als Ratgeber.

Um in dem aggregierten Ranking gelistet zu werden, musste ein Ökonom zwei Bedingungen erfüllen: Zunächst musste dieser mindestens fünf Medienzitate oder fünf Rangpunkte in der Politikumfrage erzielen. Darüber hinaus mussten mindestens fünf Zitate in Fachzeitschriften aus der Datenbank Scopus vorliegen. Die Ökonomen wurden in jeder Kategorie gerankt. Der jeweils Erstplatzierte erhielt 250 Punkte, alle anderen bekamen gemäß ihrer Leistung proportional ihre Punkte. Das Gesamtranking ergab sich aus der Summe der Punkte der Einzelrankings, wobei das Forschungsranking doppelt gezählt wurde. Das Maximalergebnis war somit 1000 Punkte.

Im Vergleich zum Ranking von 2013 sind zwei wichtige Änderungen vorgenommen worden. Zum einen werden im Forschungsbereich nun reine Zitate anstatt des h-Index verwendet. Zudem werden nun alle veröffentlichten Artikel eines Forschers in die Analyse mit einbezogen, nachdem 2013 nur Artikel nach 1996 berücksichtigt wurden. Die zweite wichtige Änderung betrifft die Aggregation zum Gesamtranking. Nachdem 2013 die ordinalen Ränge per Mittelwert aggregiert wurden, wird nun der relative Abstand in den Einzelrängen berücksichtigt. Die FAZ trägt damit u.a. der Kritik, die in Wohlrabe (2014a; 2014b) geäußert wurde, Rechnung.²

Ein Blick auf die Ergebnisse

Tabelle 1 stellt die Top 20 des FAZ-Rankings 2014 dar. Nach dem fünften Platz im Vorjahr ist Hans-Werner Sinn im FAZ-Ranking 2014 auf dem ersten Platz gelandet. Er profitiert vor allem von der starken Medienpräsenz und seiner Wirkung in der Politikberatung. Im Gegensatz zum Vorjahr gibt es diesmal einen Ökonomen (Lars Feld), der in allen drei Kategorien in den Top 10 ist. Alle anderen Ökonomen haben ihre Stärken in einer oder zwei Kategorien, während die jeweils zweite oder dritte relativ (deutlich) schlechter gerankt ist. Von der doppelten Gewichtung des Forschungsrankings profitieren die Ränge 3 bis 5. Die Ökonomen Axel Ockenfels,

² Die FAZ war sehr offen für die Weiterentwicklung ihres Rankings. So führte sie u.a. eine Diskussion im Januar 2014 am DIW zur Methodik des Rankings durch.

Tab. 1
Ergebnisse des FAZ-Rankings 2014

Name	Ranking 2013	Ranking 2014	Gesamtpunktzahl	Medienzitate	Medienpunkte	Umfragepunkte	Politikpunkte	Zitate	Forschungspunkte
Hans-Werner Sinn	5	1	629	215	250	98	250	371	65
Marcel Fratzscher	3	2	579	173	201	49	125	726	126
Axel Ockenfels	14	3	508	7	8	0	0	1 436	250
Ludger Wößmann	13	4	429	9	10	1	3	1 195	208
Dietmar Harhoff	12	5	387	2	2	9	23	1 040	181
Clemens Fuest	9	6	368	106	123	63	161	240	42
Friedrich Schneider	23	7	352	5	6	0	0	993	173
Lars Feld	1	8	342	33	38	44	112	551	96
Gert Wagner	10	9	327	13	15	26	66	704	123
Christoph Schmidt	2	10	319	57	66	28	71	520	91
Ottmar Edenhofer	26	11	311	7	8	2	5	855	149
Peter Bofinger	–	12	253	33	38	83	212	8	1
Claudia Kemfert	6	13	232	42	49	15	38	415	72
Kai Konrad	4	14	220	11	13	0	0	596	104
Friederike Welter	–	15	219	7	8	0	0	607	106
Martin Hellwig	24	16	215	33	38	24	61	332	58
Axel Börsch-Supan	18	17	208	9	10	17	43	443	77
Jürgen Wasem	7	18	197	3	3	8	20	496	86
Klaus Zimmermann	16	19	192	20	23	3	8	464	81
Manuel Frondel	19	20	172	8	9	4	10	438	76

Quelle: FAZ-Ranking 2014.

Ludger Wößmann und Dietmar Harhoff weisen nur einen geringen Einfluss im Bereich Medien und Politik auf.

Wie verteilen sich nun die verschiedenen Einzelergebnisse innerhalb der Kategorien? Tabelle 2 stellt die jeweiligen deskriptiven Statistiken für die Top 100 dar. Es zeigt sich, dass durchschnittlich 15 Medienzitate pro Forscher erfasst wurden. Die meisten Medienzitate vereint Hans-Werner Sinn auf sich. Er ist ebenso die Nummer 1 in der Politikberatung mit 98 Nennungen. Wie im Vorjahr sind die Verteilungen schief, d.h. Median und Mittelwerte fallen auseinander. Dies stellte im Ranking 2013 noch ein Problem dar. Durch die beschrie-

Tab. 2
Deskriptive Statistik der Einzelrankings

	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Standardabweichung	#Null
Medien	15,2	8,5	0	215	29,2	12
Politik	8,0	3,0	0	98	15,8	41
Forschung	20,3	8,0	5	1436	40,3	–

Quelle: FAZ-Ranking 2014 Top 100; Berechnungen des ifo Instituts.

Tab. 3
Korrelationen im FAZ-Ranking

	Medien	Politik	Forschung
Medien	1,00		
Politik	0,75*	1.00	
Forschung	0.17	0.15	1.00

* entspricht signifikant auf dem 5%-Niveau.

Quelle: FAZ-Ranking 2014, Top 100; Berechnungen des ifo Instituts.

bene Aggregationsmethodik, wird diese Schiefe nun adäquat berücksichtigt.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Rankings? Antworten gibt Tabelle 3, in der die Korrelationen dargestellt sind. Die Korrelation zwischen dem Politik- und Medienranking ist sehr hoch und signifikant. Daraus kann geschlossen werden, dass sich Medienpräsenz und Politikberatung bedingen. Es ist aber keine Aussage darüber möglich, welches Ranking das andere kausal beeinflusst. Für die anderen bivariaten Kombinationen können nur geringe und nicht signifikante Korrelationen festgestellt werden. Das heißt, dass sehr gute Forschungsleistungen nicht unbedingt mit hoher Medien- oder Politikpräsenz einhergehen. Vielmehr scheinen sich Forscher auf ein Wirkungsfeld zu spezialisieren. Eine Ausnahme stellt z.B. Marcel Fratzscher dar, der sowohl in den Medien als auch der Forschung reüssiert.

Kritik

Die aufgeführten Kritikpunkte in Wohlrabe (2014a; 2014b) sind teilweise, insbesondere bei der Aggregation, im neuen FAZ-Ranking berücksichtigt worden. Einige Aspekte bleiben jedoch diskussionswürdig, die im Folgenden ausgeführt werden.

Die Bedingung, dass ein Ökonom mindestens fünfmal in den Medien oder bei der Politikberatung genannt werden muss, um im Gesamtranking berücksichtigt zu werden, ist problematisch. Wenn Forscher aus dem Forschungsranking ausgeschlossen werden, führt dies zu einer Verzerrung des Forschungsrankings und damit auch zu einer Verzerrung des Gesamtrankings. Prominente Beispiele mit einer hohen Zitationszahl sind Ernst Fehr (Zitate: 10 407, Zürich), Armin Falk (2 099, Bonn) oder Urs Fischbacher (5 066, Konstanz).³ Die Scopus-Datenbank berücksichtigt keine Beiträge in Sammelbänden und keine Monographien. Dies könnte aber möglich sein, da für Monographien durchaus Zitationen gezählt werden können. Auch das verzerrt die Zitationen bei manchen Ökonomen nach unten.⁴

³ Die Liste mit den Zitaten liegt dem Autor vor.

⁴ So wurden die Bücher von Hans-Werner Sinn (2003; 2010) nach Google Scholar jeweils 448- und 151-mal zitiert (Stand: 1. Mai 2015).

Der Aspekt, dass nur Zitationen von 2010 bis 2014 erfasst wurden, kann sicherlich diskutiert werden. Einerseits kann, wie die FAZ, argumentiert werden, dass der aktuelle Forschungseinfluss gemessen werden soll. Auf der anderen Seite bleibt so die Lebensleistung vieler Ökonomen unvollständig erfasst, da diese bereits vor 2010 viele Zitationen gesammelt haben.

Bezüglich des Politikrankings ist vor allem die geringe Beteiligung zu kritisieren. Nur 153 Politiker und Beamte nahmen an der Umfrage teil. Dies sind nochmals weniger als im Vorjahr.

Ein Vergleich mit anderen Rankings

In diesem Abschnitt soll das FAZ-Ranking mit zwei anderen populären Rankings für Ökonomen verglichen werden: dem Handelsblatt-Ranking und dem RePEc-Ranking. Ersteres erfasst nur einen qualitätsgewichteten Output als einziges Rankingmerkmal, während RePEc inzwischen 38 verschiedene Einzelrankings (darunter auch der h-Index) erstellt und diese mit Hilfe des harmonischen Mittels aggregiert werden. Für weitere Details sei auf Seiler und Wohlrabe (2010; 2012) sowie Zimmermann (2013) verwiesen. Das FAZ-Ranking befindet sich sozusagen dazwischen, indem es drei Merkmale rankt. Die Kategorien Medienpräsenz und Politikberatung wird von keinen der beiden anderen Rankings abgedeckt.

Zum Vergleich der Rankings wurde vom Handelsblatt-VWL-Ranking »Lebenswerk« und von RePEc-Deutschland-Ranking vom August 2013 (veröffentlicht im September 2013) mit dem FAZ-Ökonomenranking gematcht. Im ersteren Fall war dies für 24 und im letzteren Fall für 60 Ökonomen der Top 100 möglich.⁵ Um die Unterschiede für einzelne Forscher zu illustrieren, sind in Tabelle 4 für die Top 20 des FAZ-Rankings die jeweiligen Ränge der anderen beiden Rankings angegeben. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Ränge in diesem Rahmen reskaliert, dies bedeutet, dass die ursprünglichen Ränge in Rankingpositionen zwischen 1 und 20 umgerechnet wurden. Die relative Reihenfolge ändert sich dadurch nicht. Die Rangkorrelationen sind in Tabelle 5 angegeben. Es zeigt sich, dass es einen systematischen Zusammenhang aller drei Rankings gibt. Bezogen auf das jeweilige ursprüngliche Ranking sind aus den Top 10 des FAZ-Rankings nur drei Ökonomen (Hans-Werner Sinn, Marcel Fratzscher und Ludgar Wößmann) auch unter den Top 10 von RePEc. Mit Blick auf das Handelsblatt-Ranking ist dies nur Hans-Werner Sinn.

⁵ Der geringe Anteil der gerankten FAZ-Ökonomen im Handelsblatt-Ranking erklärt sich neben der fehlenden Qualität im Sinne des Rankingkriteriums auch dadurch, dass es noch ein separates Ranking für Betriebswirte gibt. Im Falle von RePEc besteht entweder die Möglichkeit, dass ein Ökonom sich nicht registriert hat oder nicht in den Top 25% gelistet ist, die RePEc auf seiner Website für Deutschland ausweist.

Tab. 4
Vergleich FAZ-Ranking, RePEc und Handelsblatt Ranking

	FAZ	RePEc		Handelsblatt	
		Original	Reskaliert	Original	Reskaliert
Sinn, Hans-Werner	1	1	1	8	3
Fratzscher, Marcel	2	10	5	50	8
Ockenfels, Axel	3	22	8	127	14
Wößmann, Ludger	4	8	3	105	11
Harhoff, Dietmar	5	28	12		-
Fuest, Clemens	6	40	15	67	9
Schneider, Friedrich	7		-	32	5
Feld, Lars	8	39	14	206	19
Wagner, Gert	9	19	7		-
Schmidt, Christoph	10	46	16	197	18
Edenhofer, Ottmar	11	279	41		-
Bofinger, Peter	12		-		-
Kemfert, Claudia	13	101	24		-
Konrad, Kai	14	25	10	6	2
Welter, Friederike	15		-		-
Hellwig, Martin	16	7	2	2	1
Börsch-Supan, Axel	17		-	77	10
Wasem, Jürgen	18	482	50		-
Zimmermann, Klaus	19	9	4	45	7
Frondel, Manuel	20	298	43		-

Quelle: FAZ-Ranking 2014; RePEc (August-Ranking 2014); Handelsblatt-Ranking 2013 (Lebenswerk); Berechnungen des ifo Instituts

Tab. 5
Spearman-Rangkorrelation zwischen dem FAZ-, RePEc- und Handelsblatt-Ranking

	FAZ	RePEc	Handelsblatt
FAZ	1.00		
RePEc	0.75*	1.00	
Handelsblatt	0.57*	0.82*	1.00

* entspricht signifikant auf dem 5%-Niveau.

Quelle: RePEc; FAZ-Ökonomenranking 2014 Top 100.

Schlussbemerkungen

Der vorliegende Beitrag unterzieht das FAZ-Ranking für Ökonomen von 2014 einer kritischen Betrachtung. Im Vergleich zur Erstausgabe 2013 sind deutliche Verbesserungen festzustellen. Es verbleiben jedoch aus Sicht des Autors einige Kritikpunkte. Ein Pluspunkt ist, dass neben der reinen Forschungsleistung auch andere Maße zur Beurteilung des Einflusses von Ökonomen berücksichtigt werden. Ob und wie dies umgesetzt werden sollte, wird aber sicherlich Bestandteil weiterer Debatten sein.

Literatur

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010), »RePEc – eine unabhängige Plattform zur wirtschaftswissenschaftlichen Output-Messung«, *ifo Schnelldienst* 63(7), 43–48.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2012), »Ranking economists on the basis of many indicators: An alternative approach using RePEc data«, *Journal of Informetrics* 6 (3), 389–402.

Sinn, H.-W. (2003), *Ist Deutschland noch zu retten*, Econ Verlag, München.

Sinn, H.-W. (2010), *Das Grüne Paradoxon*, Ullstein Verlag, Berlin.

Ursprung, H.W. (2003), »Schneewittchen im Land der Klapperschlangen: Evaluation eines Evaluators«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2, 177–190.

Wohlrabe, K. (2014a), »Das FAZ-Ökonomenranking 2013: Eine kritische Betrachtung«, ifo Working Paper No. 183.

Wohlrabe, K. (2014b), »Eine Kritik des FAZ-Ökonomenrankings 2013«, *ifo Schnelldienst* 67(13), 63–67.

Zimmermann, C. (2013), »Academic Rankings with RePEc«, *Econometrics, MDPI, Open Access Journal* 1(3), 249–280.